

Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 97	S. 263	Innsbruck, Juli 2011
---------------------------------	---------	--------	----------------------

Herbert KNAPP (2010): **Samenatlas Teil 3: Fabaceae und Teil 4: Hypericaceae**. Verlag der österr. Akademie der Wissenschaften Wien, 220 pp.

Zum Samenatlas von Herbert Knapp liegt nun (in einem Band) der dritte und vierte Teil vor. Darin werden die Familien der Fabaceae (früher Papilionaceae, Schmetterlingsblütler) und Hypericaceae (Johanniskräuter) behandelt. Als Grundlage diente wie schon bei den Teilen 1 und 2 die Samensammlung am Institut für Botanik der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Wie schon bei den beiden früheren Teilen werden die behandelten Arten in hervorragenden rasterelektronenmikroskopischen-(REM)-Aufnahmen vorgestellt, die ebenfalls vom Verfasser am Innsbrucker Institut angefertigt wurden. Hervorzuheben sind besonders die Photos von Details in relativ hoher Auflösung, die in vielen Fällen erst eine sichere Ansprache ermöglichen. Der Verfasser hat sich da sehr viel Mühe gegeben, was ihm die Benutzer danken werden. Gegenüber den bisher verfügbaren gedruckten Atlanten wurde damit ein gewaltiger Fortschritt erzielt. Die textlichen Erläuterungen sind demgegenüber recht kurz ausgefallen; da hätte man sich ab und zu ein Mehr gewünscht! Bei den Detailphotos ist manchmal die Maßstableiste kaum auszumachen und in einigen Fällen überhaupt unleserlich, was bei weiteren Bänden verbessert werden sollte.

In einem morphologischen Teil werden zunächst Formen und Strukturen an Hand von Bildern und Tabellen gezeigt und auch die Variationsbreite beschrieben, in einem zweiten, systematisch-deskriptiven, Teil werden dann die einzelnen Arten behandelt und wichtige Merkmale in Detailaufnahmen dargestellt.

Der Titel des Werkes lässt vermuten, dass es sich um einen vollständigen Atlas des betreffenden Florengbietes (Mitteleuropa? Erwähnt wird das nicht!) handelt. Das ist aber nicht der Fall, sondern es wird eine – allerdings recht umfangreiche – Auswahl an Arten geboten, die sich offenbar nach dem in Innsbruck vorhandenen Material richtet. Das hat zur Folge, dass der Benutzer die eine oder andere Art (oder gar Gattung) vermissen wird: bei *Genista* z.B. *Genista sagittalis*, den Flügel-Ginster, bei *Hedysarum* das häufige *Hedysarum hedysaroides*, den Alpen-Süßklee, bei *Lathyrus* *Lathyrus vernus*, die Frühlings-Platterbse, bei den Klee-Arten den häufigen Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) usw.

Auffällig ist, dass die archaeobotanisch wichtigen Bohnen (Gattung *Phaseolus*) nicht behandelt werden. Ein Benutzer aus NW-Europa wird vielleicht die Gattung *Ulex* (Stechginster) vermissen.

Bei der Gattung *Hypericum* werden alle einheimischen Arten (mit Ausnahme der extrem seltenen *H. elegans* und *H. dubium*) vorgestellt.

Umgekehrt wurden manche Arten aufgenommen, die in Mitteleuropa gar nicht vorkommen, z.B. *Astragalus falcatus* (der häufige *Astragalus glycyphyllos* fehlt hingegen), ein osteuropäischer Vertreter dieser umfangreichen Gattung, von *Onobrychis* das mediterrane *Onobrychis caput galli*, von *Ornithopus* der südwesteuropäische *Ornithopus sativus*, der bei uns kaum angebaut werden dürfte, aber als gelegentlich kultiviert archaeobotanisch durchaus interessant sein kann. Bei den Johanniskräutern wird neben den mitteleuropäischen Arten das südosteuropäische *Hypericum olympicum* behandelt. Ein Satz, welche Motive dieser Auswahl zugrunde liegen, wäre wünschenswert.

Robert Krisai, Salzburg